

# Zeitungstheater



## Anzahl der Teilnehmenden:

- kleinere Gruppengröße (7 bis 10 Teilnehmende)
- mittlere und große Gruppengröße (ab 10 Teilnehmenden: Aufteilung der Gruppe in Kleingruppen mit je 5 bis 8 Teilnehmenden, die die Zukunftswerkstatt parallel durchlaufen)



Zeit: ca. 180 Minuten

## MODERATIONS- KOMPETENZ:



## VORKENNTNISSE TEILNEHMENDE:



## Ziele:

- Die Teilnehmenden durchdringen mit der Aufarbeitung eines Themas in verschiedenen Medien bzw. Informationsquellen das Thema Wohnen.
- Die Teilnehmenden reflektieren das eigene Mediennutzungsverhalten zu einem ausgewählten Thema.
- Die Teilnehmenden verbinden die Darstellung der Medien mit eigenen Haltungen und Wahrnehmungen.
- Die Teilnehmenden nehmen eine Haltung zu bzw. Kommentierung der medialen Präsentationen des Themas ein.

## Kurzbeschreibung:

Das Zeitungstheater ist eine Methode, bei der die TeilnehmerInnen mit verschiedenen Medien arbeiten. Bei der Arbeit mit den Texten aus Zeitschriften, Büchern, Internet etc. beginnen sie nicht nur die Texte in einer Kleingruppe zu hinterfragen, sondern auch über eigene Positionen und Haltungen zu diskutieren und zu erkennen, wie diese bereits die Wahrnehmung der Inhalte beeinflussen können. Zudem wird wahrgenommen, welche Inhalte – bewusst oder unbewusst – ausgelassen werden, welche Inhalte besonders betont werden oder warum eine Nachricht so aufgebaut ist. Es geht also um das „Lesen zwischen den Zeilen“. Insbesondere deshalb ist es sinnvoll, den TeilnehmerInnen unterschiedliche Medien anzubieten: von der „Klatschpresse“ bis hin zu wissenschaftlichen Artikeln.

Beim Zeitungstheater gibt es mehrere Methoden, wie die TeilnehmerInnen mit der Darstellung des Erkannten aus der Recherche umgehen können. Einige seien hier vorgestellt:

- 1. Einfaches Lesen:** Meldungen werden einfach ohne Kontext oder Kommentar vorgelesen.
- 2. Vervollständigendes Lesen:** Hier werden die Texte um notwendige Hintergrundinformationen ergänzt.
- 3. Gekoppeltes Lesen:** Es können mehrere Medien für das Vorlesen einer Meldung zusammengeführt werden, z. B. weil sie sich aufeinander beziehen oder sich widersprechen.
- 4. Improvisierendes Lesen:** Hier gibt es eine szenische Darstellung des Gelesenen.
- 5. Pointiertes Lesen:** Texte können eine andere Bedeutung bekommen, wenn sie in einem anderen Stil vorgetragen oder gar umgeschrieben werden. Beispielsweise kann eine Statistik als Sportspielbericht kommentiert werden oder ein wichtiger politischer Anlass in der „Klatschpresse“ nur die Mode der Gäste bzw. RednerInnen analysieren.
- 6. Kontext-Lesen:** Das Gelesene, das vor allem Einzelheiten hochstilisiert (z. B. Schlagzeilen), wird um wahre Sachverhalte angereichert und deckt damit Verfälschungen, Fehler, Aussparungen etc. auf. Das wird auf eine pointierte Weise in der Darstellung verdeutlicht.

**Hinweis:** Es können bei dieser Methode unterschiedliche journalistische Gattungen von den Teilnehmenden ausgewählt werden. Beispiele für unterschiedliche Formen von Beiträgen sind: Nachricht, Bericht, Reportage,

Portrait, Interview, Kommentar, Rezension, Anzeige, Social Media (v. a. Foto mit „Schlagzeile“ bzw. Bildunterschrift).

### Vorgehensbeschreibung zum Zeitungstheater:

**1. Auswahl und Auslegen der Medien:** Die Moderation wählt aus, welche Medien der Gruppe zur Verfügung gestellt werden sollen. Zudem benennt sie ein Thema für das Zeitungstheater.

**2. Vorstellung der Methode:** Die Moderation stellt die Methode vor, umreißt kurz, welche Medien zur Verfügung stehen, und erläutert das weitere Vorgehen.

**3. Kleingruppen:** Es werden Kleingruppen (max. 5 Personen) gebildet. Diese haben mindestens 20 Minuten Zeit. Sie können entweder eine Auswahl an Medien erhalten (rund ein bis drei Materialien, wenn die Arbeitsphase 20 Minuten beträgt) oder eigenständig Medien auswählen (eher bei mehr Bearbeitungszeit in den Gruppen geeignet). Die Gruppe sichtet die Medien hinsichtlich des Themas und diskutiert, kommentiert, verfremdet diese etc. Ist die Sichtung beendet, entscheidet die Kleingruppe sich für einen Beitrag und erarbeitet dazu eine Darstellung für das Plenum. Hier kann den TeilnehmerInnen entweder eine Form des Zeitungstheaters, z. B. das Kontext-Lesen, vorgegeben werden, oder sie entscheiden als Gruppe, welche Form des Zeitungstheaters sie umsetzen wollen.

Nach dieser Phase kann eine kurze Phase für den Umbau des Plenums zur Sitzreihenbestuhlung eingebaut werden.

**4. Präsentation:** Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre szenische Darstellung im Plenum. Die Szenen können entweder nach der Präsentation aller ausgewertet werden oder es erfolgt ein kurzes Feedback nach jeder Darstellung. Dabei umfasst die Rückmeldung im ersten Schritt nur die Frage, wie es den TeilnehmerInnen bei der Präsentation erging und welche Rückmeldungen das Plenum geben möchte (z. B. „Was hat euch besonders an der Darstellung gefallen?“).

Nach der ersten Auswertungsrunde kann eine thematische Diskussion erfolgen und vertieft in das Thema eingestiegen werden.

### Material:

- großer Gruppenraum
- Flipchart-Papier
- Zeitungen, Bücher, Reden u. a. Medien zum Thema
- Internetzugang und ggf. Drucker